



Paul Signac

(1863-1935)

Die Seine bei Courbevoie (Flusslandschaft)

La Seine à Courbevoie
(Paysage de rivière)

1883

*signiert und bezeichnet unten links:
„P. Signac/ 83/ Neuilly“*

Ölmalerei/textiler Träger

H 45,2 cm x B 81,7 cm

WRM Dep. FC 798





Zusammenfassung/Besonderheiten

Das Gemälde *Die Seine bei Courbevoie* schuf der erst zwanzigjährige Paul Signac noch ganz unter dem Einfluss der Kunst der Impressionisten (Abb. 1). Mehrfach bezeugt ist Signacs Bewunderung für die Malerei Monets, die ihn 1880 nach dem Besuch der Monet-Ausstellung in den Räumen der Kunstzeitschrift „La Vie Moderne“ zur Freilichtmalerei angeregt haben soll. Als Signac 1883 diese Seinelandschaft malerisch zu bewältigen suchte, wählte er ein lockeres Gewebe in dem als Studienqualität bekannten Typus *pochade*. Auf der gebrochen weißen Grundierung zog er zunächst mit rotbraunem Stift eine vertikale und horizontale Mittellinie (Abb. 5, 6). Möglicherweise diente ihm diese Untergliederung zur Orientierung bei der Erfassung des Landschaftsmotivs, was demzufolge die Bildentstehung vor Ort bezeugen würde. Weitere Stiftlinien zur zeichnerischen Planung der Komposition sind nicht erkennbar. Diese könnten jedoch Bestand haben, sofern auch dazu ein mit infraroten Strahlen nicht sichtbar zu machender rotbrauner Stift genutzt worden wäre und diese Linien heute von opaken Farbaufträgen überdeckt sind.

Für die Existenz eines zeichnerischen Bildplans spricht die Tatsache, dass Signac einzelne Partien flächig untermalte und dabei Formen, wie etwa die Boote, aussparte. Die Ausgestaltung einzelner Motive erfolgte häufig erst nach deren Umrisszeichnung mit farbigen Pinselstrichen. Den einzelnen Formen verleiht Signac mit unterschiedlich langen, locker gesetzten Pinselstrichen Ausdruck. Die Farbaufträge sind durchweg nass in nass vermalt und beziehen den Farbton der Grundierung durch halbtransparente Aufträge oder Aussparungen mit ein (Abb. 8, 9). Letzte Farbaufträge verfolgen das Ziel, die Grenzflächen zwischen einzelnen Motiven aufzulockern oder aber hell pastose Akzente zu setzen. Die ursprüngliche Farbigkeit muss man sich ohne den inzwischen deutlich vergilbten Firnis auf der Mal-schichtoberfläche deutlich kühler vorstellen.



Bildträger Textil

Standardformat	möglicherweise ursprünglich 25 Marine (81,0 x 54,0 cm), horizontal
Bindungsart	Leinwandbindung
Gewebecharakterisierung	senkrecht und waagrecht jeweils 12-13 Fäden pro cm; beide in Z-Richtung gedreht; Fadenstärke ca. 0,6 mm, große Fadenzwischenräume von ca. 2 mm, vermutlich Studienleinwand des damals handelsüblichen Typus <i>pochade</i> (Abb. 7)
Aufspannung	Aussagen über die ursprüngliche Aufspannung sind kaum mehr möglich, da ein allseitiger Verlust des Umspanns und ein möglicherweise darüber hinaus reichender Beschnitt der Bildränder sowie eine umlaufende Papierumklebung der beschnittenen Ränder des Originalgewebes besteht (Abb. 4, 7, 11)
Keil-/Spannrahmen	nicht authentischer Keilrahmen aus Nadelholz mit Mittelkreuz
Keil-/Spannrahmentiefe	2,0 cm
Herstellungs-/Bearbeitungsspuren	Rahmen rückseitig umlaufend zu den Außenkanten abgefast
Hersteller-/Händlerzeichen	aufgrund gegenwärtiger Doublierung nicht einsehbar



Grundierung

Vorleimung	unbestimmt
Farbigkeit	Weiß (gebrochen) (Abb. 11)
Auftrag	vermutlich einschichtiger Grundierungsauftrag vom Typus <i>a grain</i> ; ob dieser vor Zuschnitt und Aufspannung stattfand, ist aufgrund des fehlenden Umspanns nicht eindeutig feststellbar; die gleichmäßige Glätte ohne erkennbare Strukturen eines Auftragsinstruments lässt jedoch auf eine industriell vorgefertigte Grundierung schließen
Bindemittel	vermutlich ölgebunden
Beschaffenheit	

Kompositionsplanung/Unterzeichnung/Untermalung

Mittel/Medium	rotbrauner Stift (Abb. 6)
Umfang/Charakter	Untergliederung des Bildformats durch eine mittig vertikal und horizontal gezogene Linie mit einer variierenden Strichbreite von 1-4 mm (Abb. 5); diese Linie scheint als Orientierungshilfe zur zeichnerischen/ malerischen Erfassung des Bildmotivs gedient haben; eine motivische Unterzeichnung konnte weder mit Hilfe der Infrarotreflektographie noch mikroskopisch festgestellt werden, ist aber dennoch nicht auszuschließen
Pentimenti	–



Malschicht

Farbauftrag/Malweise
und autographe Überarbeitungen

lockere, skizzenhafte Malweise, bei der sowohl lasierende wie auch deckende Farbaufträge die getönte Grundierung durchscheinen oder durch Aussparungen sichtbar lassen (Abb. 8, 9); Bereiche wie etwa das Wasser oder die Baumgruppen links und rechts sind zunächst flächig untermalt; einzelne Motive und Formen werden mit Pinsel und Farbe umrissen, dann mit unterschiedlich langen Pinselstrichen gefüllt; Farbaufträge nass in nass durch das Neben- und Übereinanderlegen einzelner Pinselstriche; Farbmischungen entstehen sowohl auf der Palette als auch erst im Strich nass in nass vermalter Farbaufträge, zuletzt Auflockerungen der Grenzflächen zwischen Formen und Motiven durch einzelne Pinselstriche; letzte helle Farbakzente mit zunehmender Pastosität

Auftragswerkzeuge

Pinsel verschiedener Größen

Oberflächenstruktur

überwiegend glatt, reliefartig pastos treten einzelne Farbaufträge mit hohem Weißanteil hervor (Abb. 9)

Farbpalette

Farbtöne dem mikroskopischen Befund nach: mittleres Gelb, helles bis mittleres Rot, roter Farblack, mittleres Grün, mittleres Blau, dunkles Blau

Vis-Spektrometrie: Chromgelb(?), Cadmiumgelb(?), Zinnober, Krapplack, Kupfergrün(?), Cobaltblau, Ultramarinblau

Bindemittel

vermutlich Öl

Oberflächenabschluss

Authentizität/Zustand

aktuell vorhandene Firnissschicht(en) nicht zur originalen Substanz zugehörig; kein Hinweis auf eine ursprünglich gefirniste Gemäldeoberfläche



Signatur/Stempel

Zeitpunkt	in zeitlichem Abstand zur Fertigstellung der Malerei, da kein Vermischen der Signatur mit den unterliegenden Farbaufträgen zu beobachten ist (Abb. 4)
Eigenhändig	Namenszug und Jahreszahl mit feinem Pinsel und blauer Farbe; der unterhalb der Signatur befindliche Schriftzug mit der Ortsangabe „Neuilly“ (teilweise von der Papierumklebung des Bildrandes verdeckt) entstand hingegen mit einer rotbraunen Farbe, stammt jedoch aller Voraussicht nach ebenfalls vom Künstler (Abb. 4)
Seriell	–

Zierrahmen

Authentizität	nicht original
---------------	----------------

Erhaltungszustand

Das originale Trägergewebe ist allseitig beschnitten und mit wachshaltiger Klebmasse auf ein zweites Gewebe (Leinwandbindung, senkrecht und waagrecht je 18-19 Fäden pro cm) geklebt; umfangreiche Verpressungen der Bildschicht durch die Doublierung (Abb. 10); vergilbte Firnissschicht(en) mit deutlichen Ansammlungen in den Strukturtiefen der Mal- und Grundierungsschicht (Abb. 9), in den frei liegenden Bereichen der Grundierung ein verstärktes, rasterähnliches Muster durch regelmäßige Ansammlungen von Firnismaterial (und Schmutz?) in den tiefer liegenden Fadenzwischenräumen (Abb. 8, 9); Verluste der Mal- und Bildschicht in den Randbereichen des beschnittenen Originalgewebes; umfangreiche Retuschen im Bereich des Himmels (Abb. 3).

Sonstige Bemerkungen

–



Literatur

- Budde/Schaefer 2001: Rainer Budde, Barbara Schaefer, *Miracle de la couleur* (Ausst.kat. Köln Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud, 8. September - 9. Dezember 2001), Köln 2001, Kat. Nr. 156, S. 356, mit Abb.
- Ferretti-Bocquillon 2000: Françoise Cachin, Marina Ferretti-Bocquillon: Signac. *Catalogue raisonné de l'œuvre peint*, Paris 2000, Nr. 50, S. 156, mit Abb.

Abbildungsnachweis

Sämtliche Abbildungen Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud

Angewendete Untersuchungsmethoden

- | | |
|--|------------------------------|
| ✓ Auflicht | ✓ Vis-Spektroskopie |
| ✓ Streiflicht | – Holzanatomische Bestimmung |
| – Reflexlicht | – FTIR |
| – Durchlicht | – EDX |
| ✓ Ultraviolett-Fluoreszenz | – Mikrochemische Analyse |
| ✓ Infrarotreflektographie | |
| – Falschfarben-Infrarotreflektographie | |
| – Röntgen | |
| ✓ Stereomikroskopie | |

Autor Untersuchung: Katrin Menz
Autor Kurzbericht: Iris Schaefer

Datum: 07/2004
Datum: 11/2008



Paul Signac – Die Seine bei Courbevoie
Kurzbericht zu Maltechnik und Zustand

Abb. 1
Vorderseite



Abb. 2
Rückseite, doubliert





Paul Signac – Die Seine bei Courbevoie
Kurzbericht zu Maltechnik und Zustand

Abb. 3
UV-Fluoreszenz-
Aufnahme



Abb. 4
Detail, Signatur mit
Jahreszahl und Ortsan-
gabe „Neuilly“, deren
andersfarbiger Schrift-
zug teilweise von der
umlaufenden Papierum-
klebung des Bildrandes
verdeckt wird





Paul Signac – Die Seine bei Courbevoie
Kurzbericht zu Maltechnik und Zustand

Abb. 5

Detail, rotbraune Stiftlinie der senkrechten Mittelachse, die im Bereich des Himmels teilweise im normalen Auflicht sichtbar ist



Abb. 6

Rotbraune Stiftlinie zur Angabe der vertikalen und horizontalen Mittelachse der Bildfläche, Mikroskopaufnahme (M = 1 mm)





Paul Signac – Die Seine bei Courbevoie
Kurzbericht zu Maltechnik und Zustand

Abb. 7
Detail, rechte obere
Bildecke, unter der Pa-
pierumklebung wird das
weitmaschige originale
Trägergewebe sichtbar



Abb. 8
Detail, Flusslauf mit
Bootsdarstellung und
oberhalb anschließendem
Flussufer, das in
Aussparungen der Farb-
aufträge die durch auf-
liegende Firnissschichten
gelblich grau wirkende
Grundierung einbezieht

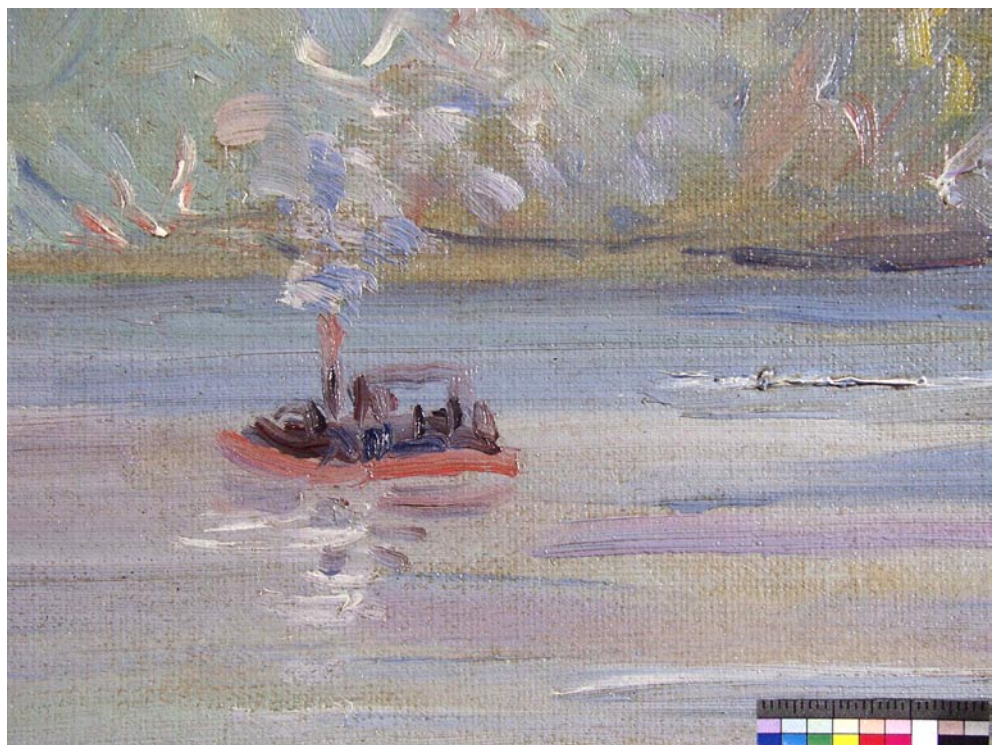




Abb. 9

Detail, Flusslauf mit
Bootsdarstellung, im
Streiflicht werden nicht
nur die Strukturtiefen
des weitmaschigen Ori-
ginalgewebes, sondern
auch die darin verstärk-
ten Ansammlungen
verbräunter Firnisreste
erkennbar

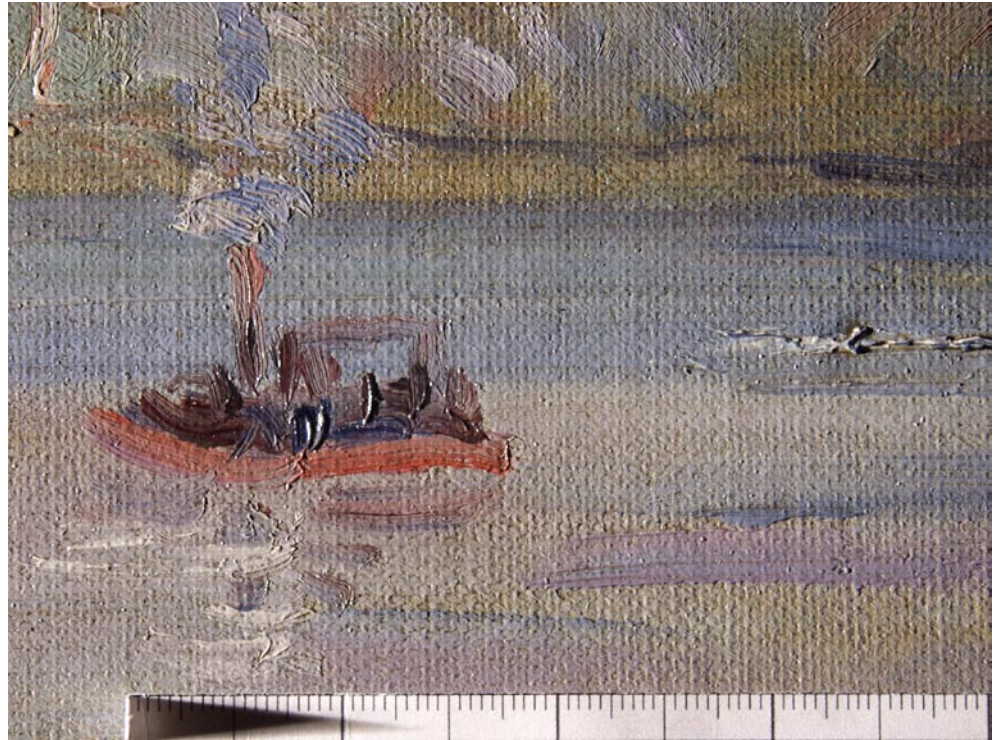
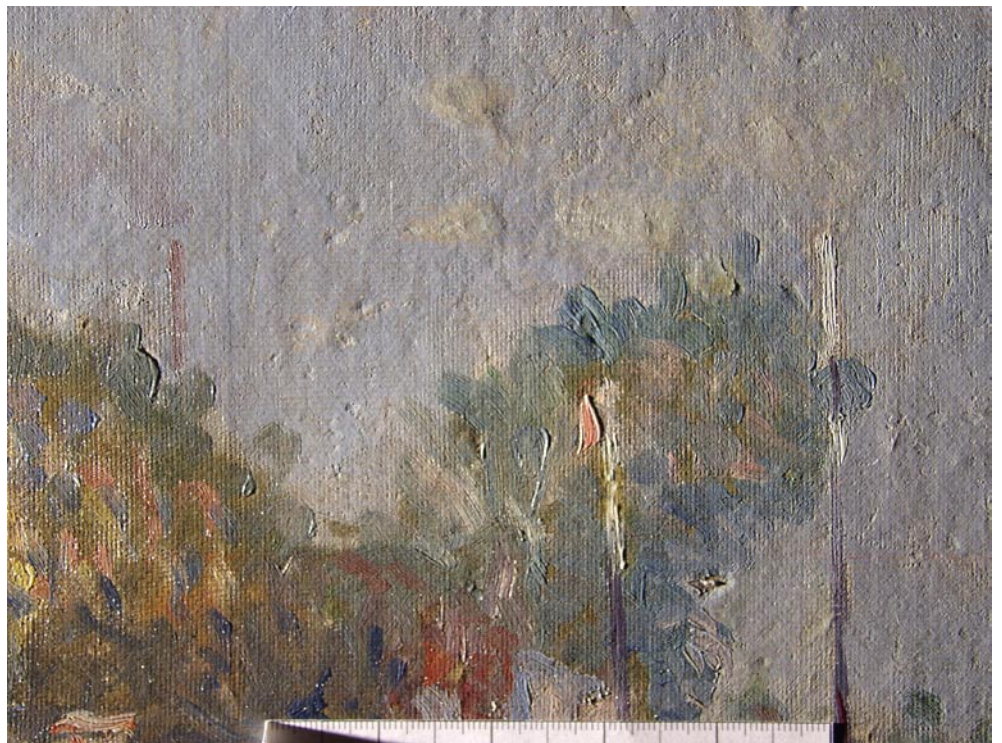


Abb. 10

Detail, Baumlandschaft
im linken Bildhinter-
grund mit starken
Verpressungen der Bild-
schicht (Streiflicht)





Paul Signac – Die Seine bei Courbevoie
Kurzbericht zu Maltechnik und Zustand

Abb. 11
Detail, linker Bildrand,
Fehlstellen der Bild-
schicht offenbaren den
gebrochenen Weißton
der Grundierung

